Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 36

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die beste Freundin unserer Tochter

"Mutti, meine beste Freundin hat gesagt, das Kleid steht mir nicht" oder "meine Freundin hat einen Ring und sogar schon eine Uhr, und ich ...

Wie oft hat uns Müttern diese beste Freundin unserer Tochter schon Ropfzerbrechen gemacht. Selbst die liebevollste Mutter bekommt ganz plöglich einen solchen Ausbruch zu hören und muß feststellen, daß der Einfluß dieser besten Freundin, daß ihre Ansicht und Geschmacksrichtung zeitweise (ich sage bewußt "zeitweise"). maßgebender find als ihre eigenen. Denn stehen wir mit unseren Kindern so, wie wir sollen, wird unsere Meinung doch den Sieg davontragen.

Was foll die Mutter in einem solchen Fall tun? Hat sie das Recht, in die Kinderfreundschaften ihrer Tochter einzugreifen, fie zu fördern oder fie zu untersagen? Allgemein fei fest= gestellt, daß Mütter, die mit ihren Kindern mitleben wollen, nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht haben, sich für die bevorzugten Gespielinnen ihrer Tochter zu interessieren. Gerade bei den Freundschaften einer Lochter kann die Mutter oft unbemerkt richtunggebend sein, wenn sie Art und innere Beweggründe einer Mädchenfreundschaft ein wenig studiert. Aber wohlverstanden, unbemerkt muß es sein.

Freundschaften kleiner Mädchen sind zuerst meist nur Spielgemeinschaften, vielfach abhängig von äußeren Gesichtspunkten, wie etwa der zufälligen Nähe der elterlichen Wohnungen, der gemeinsame Schulweg, gleiche Neigungen zu Spiel und Zeit= vertreib und Aehnliches mehr. Solch ein unzertrennliches Freundinnengespann "geht" miteinander in der Baufe, tummelt sich auf dem Spielplatz, verträgt sich einmal und entzweit sich ebenso schnell. Und wie oft wird die gestrige "beste" Freundin in eine heutige "allerbeste" eingetauscht! Eine Mutter darf sich natürlich auch nie wundern, wenn für den bevorstehenden Geburtstag ftatt der erwarteten einen besten Freundin plöglich drei allerbeste vorgeschlagen werden.

Auf solche Spielfreundschaften soll die Mutter am besten nur ein wachsames Auge haben und möglichst wenig eingreifen. Sie mag die Rinderfreundschaft machsen lassen, wie fie mächft und nur die wilden Triebe fturgen.

Sind dann die ersten Kinder- und Schuljahre vorüber, fängt iedoch eine Freundschaft junger Mädchen meist an, sich merkbar zu vertiefen. Mit etwa 12 Jahren ist ein Mädel sehr wohl imstande, das Leid einer Kameradin mit zu tragen. Der tiefe Sinn des Wortes von der geteilten Freude und dem geteilten Schmerz bewahrheitet sich schon im Kinderleben. So wird der Sinn für Gemeinschaft und Hilfsbereitschaft mach, und aus der Spiel- und Kinderfreundschaft wird plöglich eine tiefe Jugendfreundschaft.

Nun ist es Pflicht jeder Mutter, diese Freundin unauffällig su beobachten, fie in ihr haus zu ziehen, um fich über ihr Wefen und ihre Art zu unterrichten. Dabei soll sie möglichst versuchen, der Lochter einen Kreis von Freundinnen zu schaffen. Mehrere Kinder schleifen sich immer leichter aneinander ab und erziehen sich gegenseitig, während eine zu ausschließliche Freundschaft mit nur einem Kind leicht Gefahren in sich birgt.

Die beschenkte Sausfrau

Db es sich nun um ein Geburtstagsgeschenk handelt oder um eine Aufmerksamkeit zur filbernen Hochzeit — Frauen lehnen teilmeise Haus- und Rüchengeräte grundsätlich als Geschenkartifel ab. Sie meinen, ein Rochtopf sei fein persönliches Be= schenk, bestimmt aber keine lleberraschung. Doch immer mehr erkennt auch die Frauenwelt, daß derjenige es gar nicht so böse meint, der nügliche Sachen verehrt. Es ift höchstens notwendig, daß man sich Mühe gibt, originelle Objekte zu finden, wirklich neue und gleichzeitig nühliche Sachen zum Geschent zu machen, um auf diese Beise auch das Herz einer Hausfrau gleichzeitig zu erfreuen und zu überraschen.

Da ist 3. B. die Bascheleine in der Metalltapsel, prattisch, fauber, Raum und Zeit und Aerger sparend. Denn die Leine tann sich nicht mehr verwickeln und auch nicht auf dem Boden nachschleifen, sie wird durch einfaches Drehen aus der aufgehängten Kapfel ein= und ausgerollt und in jeder gewünschten Länge festgestellt.

Oder ein "Knieroller"? er erleichtert jeder Hausfrau das Leben und alle Fußboden= und Aufräumungsarbeiten verlieren ihren Schrecken. Bier Gummirader und ein fraftiges Gurtband find zu einem fleinen Roller vereinigt, deffen Gebrauch nicht nur Rleider und Strümpfe schont, sondern auch das Schmerzen der

Für den Frühstückstisch aber kann man mit einer "Honigbirne" aufwarten, ein Glasgefäß, das durch einen einfachen Fingerdruck den Honig direkt auf das Brötchen fließen läßt — ohne "Alecterei" und flebrige Finger. Auch Butter= und Geleedosen mit feststellbarem Deckel werden sich als praktisch erweisen, die Frage "Bohin mit dem Deckel auf dem kleinen Eftisch" findet hier eine einfache Lösung.

Neuartig und originell ift auch ein Topfdeckel mit Waffertant, der 6 bis 8 cm hoch ift und infolge seiner verschiedenen treppenartig angebrachten Killen auf jeden Topf paßt. Ohne Mehrkosten hat man beim Rochen ständig heißes Wasser zur Berfügung, außerdem verhütet der Deckel durch sein Gewicht zu großen Dampfverluft.

Und warum sollen wir nicht einmal den Kräutertopf ein= führen? Er wird in einer eigenartigen, gefälligen Form aus Ton hergestellt und hat an den Seiten runde Borbauten, sozufagen fleine "Baltone". Man bepflanzt ihn mit all den Rüchenfrautern, die fonft im Winter oft schmerzlich vermißt werden, 3. B. Sellerie und Salbei in die obere Deffnung, Beterfilie, Schnittlauch usw. in die Balkone.

Das find nur einige kleine Anregungen, aber wenn wir nun auf unseren Gängen durch die Stadt die Augen ein wenig offenhalten und mit Liebe und Ueberlegung aussuchen — dann kann die Hausfrau freudig überrascht manch praktisches Geschenk auf dem Geschenftisch bewundern.

Für Verlobte die geschmackvolle Beleuchtungseinrichtung

ELEKTRIZITÄT A.-G. Marktgasse 22, Bern